

Bürgschaft

„Setze doch [ein Pfand] ein, leiste bei dir selbst Bürgschaft für mich!
Wer wird sonst in meine Hand einschlagen?“ (Hi 17,3)

„Verschmachtend [blickten] meine Augen zur Höhe: HERR, ich bin
in Bedrängnis! Tritt als Bürge für mich ein!“ (Jes 38,14)

Da ist ein Mensch, **Hiob**, in tiefstem Unheil hineingestürzt worden. Er hat mit einem Mal seine ganze Habe und alle seine Kinder verloren und ist dazu von einer ekelhaften, unheilbaren Krankheit befallen. Seine Freunde, die eigens gekommen sind, um ihn zu trösten, können dieses Unglück nicht anders denn als Strafe Gottes für eine verheimlichte Sünde deuten, und ihre Anklagen bringen den ohnehin zutiefst Getroffenen in unentwirrbare Glaubensanfechtungen. Zwar zweifelt Hiob keinen Augenblick daran, dass er es in seinem Leiden mit Gott zu tun hat, aber dieser Gott ist ihm fremd, ist ihm in seinem „Vorbeigehen“ unerkennbar geworden (vgl. Hi 9,11). Ihm bleibt nur die Klage und die leidenschaftliche Abweisung der Beschuldigungen seiner Freunde. Aber dann, in der abgründigen Not seiner Seele wendet er sich an diesen ihm unbegreiflichen Gott mit dem verzweifeltsten Aufschrei, selbst für ihn ins Mittel zu treten. Gott soll bei sich selbst Bürgschaft für ihn leisten, soll gleichsam durch Hinterlegung eines

Pfandes – wie dies bei einem Kläger oder Gläubiger zu geschehen hatte – bei sich selbst die Verantwortung für ihn übernehmen und ihm – entsprechend dem damaligen Brauch – durch Handschlag bekunden, dass er die gegen ihn erhobene Beschuldigung selbst übernehmen werde.

Da ist ein Mensch, **Hiskia**, ein König, zutiefst durch die Botschaft Gottes erschüttert worden, dass er an seiner Krankheit sterben werde. Untröstlich stellt er Gott im Gebet seine hoffnungslose Lage vor, bekennt ihm seine Ratlosigkeit, „schreit um Hilfe bis zum Morgen“ (vgl. Jes 38,10–13). Aber dann richtet er seinen Blick „verschmachtend zur Höhe“ und fleht Gott an, als Bürge für ihn einzutreten. Er flieht zu Gott selbst, dem Gott, der ihn in diese Verzweiflung hineingestoßen hat, und dieses Flehen bedeutet doch eigentlich nichts anderes, als dass Gott das über ihn ausgesprochene Todesurteil selbst übernehmen soll.

Und wie antwortet Gott auf solche an ihn selbst gewendeten Bitten, die doch zugleich gegen ihn, d. h. gegen



ihn in seinem unbegreiflichen Handeln, gerichtet sind? Gewiss, **Hiob** muss noch eine längere Weile ausharren, doch begleitet ihn dabei – freilich für ihn zunächst unerkennbar – das innige Mitgefühl und die Barmherzigkeit Gottes (vgl. Jak 5,11), und es werden ihm auf diesem Weg Ausblicke des Glaubens zuteil. Da wird ihm vor allem jener Fernblick gewährt, in dem er seines „Erlösers“ gewiss wird: „*Der wird als der Letzte über dem Staub stehen*“, und sein Auge wird ihn dann nicht mehr „*als einen Fremden*“ sehen (vgl. Hi 19,25–27). Und am Ende wird Hiob bekennen: „*Vom Hörensagen hatte ich von dir gehört, jetzt aber hat mein Auge dich gesehen*“ (Hi 42,5), und Gott rechtfertigt Hiob gegenüber seinen Freunden, nimmt seine Krankheit von ihm, vermehrt seinen vormaligen Besitz um das Doppelte und schenkt ihm wiederum Kinder nach der früheren Zahl.

Und wie geht es mit **Hiskia** weiter? Gott nimmt auf sein Flehen hin die Todesankündigung umgehend zurück und schenkt ihm weitere fünfzehn Jahre, verbunden mit der Zusage, dass er seine Stadt vor dem Feind beschirmen werde (vgl. Jes 38,5.6). Hiskia wird Gott daraufhin loben und bekennen: „*Siehe, zum Heil wurde mir bitteres Leid. Du, du hast liebevoll meine Seele von der Grube der Vernichtung zurückgehalten, denn alle meine Sünden hast du hinter deinen Rücken geworfen*“ (Jes 38,17). Hiskia, der Gott zuvor noch seine Treue und sein Gutes tun vorgehalten hat, muss angesichts dieses Gnadenerweises Gottes einsehen, dass der letztlich nicht auf sein Verdienst gegründet ist, sondern auf die Vergebung seiner Sünden.

Für einen anderen als Bürge eintreten bedeutet in manchen Fällen eine verhängnisvolle Entscheidung, des-

halb wird in den Sprüchen verschiedentlich vor einer unbedacht eingegangenen Bürgschaft und dem sie bestätigenden Handschlag gewarnt (vgl. Spr 6,1–5; 11,15; 17,18; 20,16; 22,26; 27,13). Das kann durchaus bis zum Einsatz des eigenen Lebens für den anderen gehen. Dies konnte in den vorgestellten Beispielen, die sich unter dem Alten Bund ereigneten, nur gleichnishaft angedeutet werden. Es findet jedoch in dem Versöhnungswerk unseres Herrn Jesus Christus seine allumfassende Erfüllung. Er hat sein heiliges Leben für die dem ewigen Gericht verfallene Menschheit in den Tod gegeben, und sein „*für viele vergossenes Blut des Bundes*“ (Mt 26,28) bildet die Grundlage dafür, dass Gott Sünden vergeben und damit eine ganz neue Beziehung zu den Menschen knüpfen kann. Jesus ist als der Mittler dieses neuen Gottesverhältnisses zugleich „*eines besseren Bundes Bürge geworden*“ (Hebr 7,22).*

Dadurch ist letztlich erst die dem endgültigen Heilsgeschehen vorausgreifende Gewissheit Hiskias besiegelt, dass Gott „*alle seine Sünden hinter seinen Rücken geworfen*“ hat. Dadurch ist letztlich erst die unerhört kühne Vorausschau Hiobs verwirklicht worden, dass sein Erlöser lebt. Und dass der, „*der als der Letzte über dem Staub stehen wird*“, der Bürge des ewigen Bundes Gottes mit den Menschen ist, bedeutet eine Garantie dafür, dass die, welche an Gottes Verheißung glauben, deren Erfüllung gewiss sein dürfen, denn unsere Vollendung ist mit der Vollendung unseres Herrn Jesus Christus und der ihm vom Vater übergebenen Vollendung seiner ewigen Heilspläne unlösbar verbunden.

Hanswalter Giesekus

* Nach biblischem Verständnis bedeutet *Bund* (hebr. *berit*, griech. *diatheke*) nicht einen zwischen zwei gleichgestellten Partnern abgeschlossenen Vertrag, sondern eine exklusiv von Gott verfügte feierliche Willenserklärung. Gott schließt (besser: macht, verordnet) den Bund, mit dem er sich seinem Volk Israel bzw. den durch Christi Blut erlösten Sündern verbindet und sie damit zugleich an seinen Willen bindet. Der Begriff *Neuer Bund* ist dabei mit dem Begriff *Reich*, besser: *Königsherrschaft Gottes* sinnverwandt; beide werden dementsprechend verschiedentlich mit dem gleichen Verb *verordnen* verbunden (vgl. Lk 22,29).